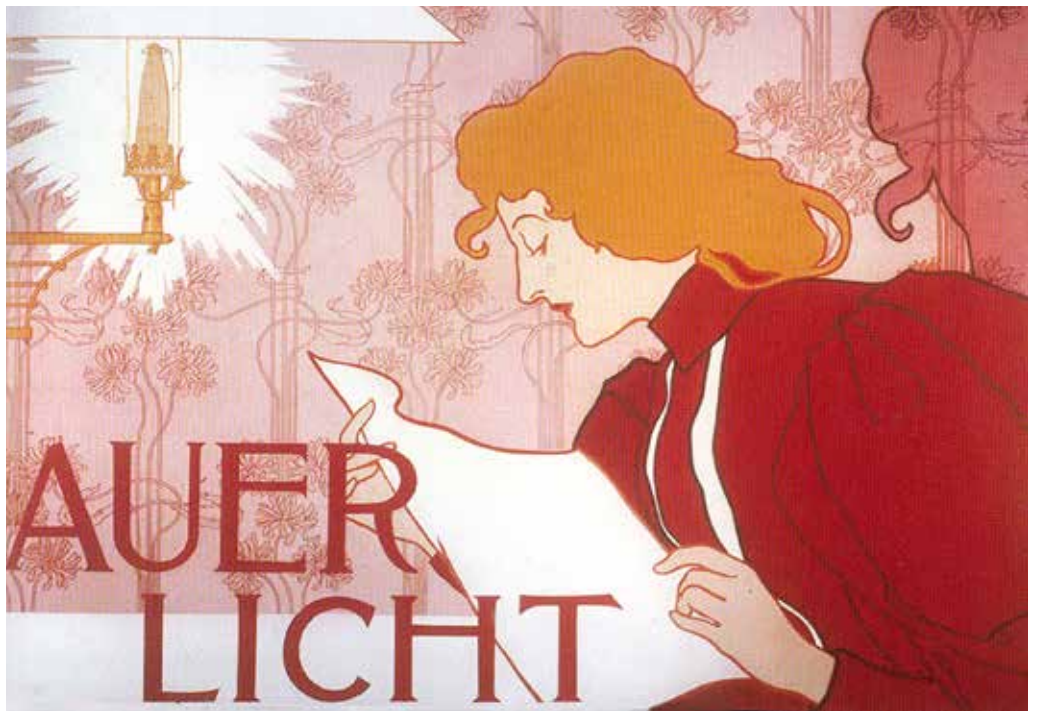


Licht für die Welt

Ein von Kärnten ausgehender
Siegeszug bis in die kleinsten Hütten



Auerlicht Werbung um 1895. Foto: Archiv Auer von Welsbach-Museum, Althofen



Es ist 130 Jahre her, dass sich ein Wiener Urlaubsgast im Bezirk St. Veit aufhielt, um sich von den Mühen einer sechs Jahre dauernden Forschungsarbeit zu erholen. Erst wenige Tage zuvor war es ihm gelungen, seine Bemühungen erfolgreich abzuschließen: Die Erfindung einer künstlichen, breit einsetzbaren Lichtquelle in Form des Glasglühlichts, nach seinem Erfinder Dr. Carl Auer von Welsbach (*1858 in Wien, †1929 in Meiselding) auch „Auerlicht“ genannt, welches innerhalb kürzester Zeit zu einem Welthit werden sollte. Die neuartige künstliche Lichtquelle verschaffte ihm sagenhafte Einkünfte, nicht zuletzt auch deshalb, weil er sich um deren Etablierung und damit um die nötige Infrastruktur nicht zu kümmern brauchte. Denn mittels der rußenden Leuchtgasflamme war die Beleuchtung der Straßen und Plätze und Wohnungen schon der allgemeine Standard jeder größeren Stadt.

Mithilfe der bläulichen Flamme des Bunsenbrenners, von seinem Lehrer Prof. Dr. Robert W. Bunsen an der Universität Heidelberg erfunden, konnte Auer mit seinem legendären Gasglühstrumpf ein strahlend weißes Licht herstellen. Die Folgen dieser Erfindung änderten die Welt: Erstmals konnte man die Nacht zum Tage machen und die Schichtarbeit begann. Die Maschinen und Anlagen in den Fabriken konnten nun rund um die Uhr betrieben werden. Auch die menschliche Gesellschaft änderte sich wie nie zuvor und konnte mittels „Auerlicht“ ein völlig neues Lebensgefühl genießen. Auer von Welsbachs Unternehmen schossen in Europa und Übersee förmlich wie Pilze aus dem Boden. Dort gab es fast ausschließlich Frauenarbeitsplätze zum Stricken und Tränken der Glühstrümpfe in einer mit Geheimnissen umwobenen wässrigen

Lösung von Verbindungen der Selten-Erdelemente. Nach dem ersten Anzünden des getrockneten Gestrückes spendete das übrig gebliebene Ascheskelett ein mehrere hundert Kerzen helles Licht.

Dieser erste und weltweite Erfolg ließ ihn aber nicht ruhen, sondern der Forscher und Erfinder, ausgestattet mit einem ausgeprägten Unternehmergeist, erwarb die aufgelassene Hochofenanlage in Treibach und brachte in seiner dort errichteten „Elektrotechnischen-Chemischen Versuchsanstalt“ die erste Metallfadenglühlampe 1899 zur Marktreife. Die Glühfäden fertigte er nach seiner patentierten Methode der Pulvermetallurgie an. In Treibach errichtete er 1898 auch das erste große Flusskraftwerk in Kärnten, da er Elektrizität zur künftigen Energieversorgung für Glühlampen benötigte. Drei weitere Kraftwerke sollten folgen: Treibach KW II (1905), Förolach am Pressegger See (1916) sowie das KW Mühlendorf (1922), das zur Keimzelle des heutigen Reißbeck-Kraftwerkes werden sollte und sich zum modernsten Pumpspeicherkraftwerk Österreichs weiterentwickelte. Für die beiden letztgenannten Kraftwerke hatte Auer von Welsbach einen beim Land Kärnten tätigen Architekten namens DI. Franz Wallak engagiert, der bei der Errichtung dieser Kraftwerke legendäre Fähigkeiten im Hochgebirgsbau erwarb, dank derer es ihm 1932 gelang, die Großglocknerstraße zu errichten.

1905 stellte sich heraus, dass nicht das für die Auer-Oslicht-Glühlampe genutzte Osmium das Metall mit dem höchsten Schmelzpunkt ist, sondern Wolfram. Damit entstand der bis heute führende Markenname OSRAM. Zeitgleich gelang Auer mit seiner dritten Erfindung, dem Cereisen-Zündstein – das „Auermetall“ für Feuerzeuge – erneut eine Weltsensation, die

von Kärnten aus ihren Siegeszug in alle Erdteile antrat. Carl Auer von Welsbach, der von Kaiser Franz Joseph für seine wissenschaftliche Arbeit und sein Unternehmertum in den erblichen Freiherrenstand erhoben wurde, hat damit nicht nur das optimale künstliche Licht zum Wohle der Menschen erfunden, sondern auch die bislang beste Legierung für das Feuermachen, wie sie bis heute in Treibach hergestellt wird, entdeckt.

Es folgten weitere bahnbrechende Entdeckungen, wie jene der neuen Elemente aus der Selten-Erdenreihe, Ytterbium (70) und Lutetium (71) sowie Praseodym und Neodym (Neodym-Laser und -Magnete), die nun in der Hochtechnologie zum Einsatz kommen oder der Lumineszenz-Farbstoffe, die heute Leuchtstoff- und LED-Lampen zum Leuchten bringen.

Carl Auer von Welsbachs seit nunmehr 123 Jahren in Treibach florierendes Werk, die heutige Treibacher Industrie AG, unterstützt Künstler durch Aufträge, Ausstellungen und Konzerte, und fördert so eine weitere unerlässliche Lichtquelle, die unser Leben erhellt – nämlich Kunst und Kultur. Durch das Universalgenie, den Wahlkärntner und großen Wohltäter Dr. Carl Auer von Welsbach, aber trat das mittels brennbarer Gase und das mithilfe der Elektrizität erzeugte künstliche Licht von Kärnten aus seine Reise in die letzten Winkel der Erde und in die kleinste Hütte an und eröffnete damit der Menschheit ungeahnte nützliche Möglichkeiten.

Sein damaliger visionärer Einsatz im Ortsteil Treibach der Stadt Althofen wird durch ständige Weiterentwicklungen mittels vieler kluger und begabter Köpfe bis in die heutige Zeit unvermindert fortgesetzt.

● Roland Adunka

Museumsleiter Auer von Welsbach,
www.auer-von-welsbach-museum.at